Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

stehe. Es ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, wenigstens nur unter einer Bedingung. Oestreich wird sich nur dann zu Zugeständnissen bequemen, wenn es zu der Voraussetzung Grund hat, daß die Verweigerung derselben Preußen in einen activen Feind verwandeln kann. Zu dieser Voraussetzung hat es bisher keinen Grund gehabt, und wenn es mitunter in der Presse derartige Andeutungen machen ließ, so waren das einfache und bewußte Lügen. Wenn man ihm nicht deutlich macht, daß diese Eventualität im vollen Ernst ins Auge gefaßt werden muß, so darf man auch über den kleinsten Punkt von ihm keine Nachgiebigkeit erwarten.

Die Anwendung auf den vorliegenden Fall liegt so auf der Hand, daß wir sie uns ersparen können. † †

Literatur.

Oestreich und sein Volk. Bilder und Skizzen. — Ein Lehr- und Hausbuch für Jung und Alt. Von S. Steinhard. Zwei Bände. Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1860. Allerlei mehr oder minder interessante Einzelnheiten über Land und Leute in Oestreich, die indeß kein Gesammtbild geben und im Ganzen wol mehr auf Unterhaltung, als auf Belehrung berechnet sind. Am Besten ist noch das Land, nach seiner Bodenbildung, seinen Bergzügen, Hoch- und Tiefebenen, Pußten und Sümpfen, seinen Flüssen und Seen geschildert. Was über die verschiedenen Völkerschaften des Kaiserstaates vorgebracht wird, ist, mit Ausnahme dessen, was über die Zigeuner und die ungarischen Hirten (deren verschiedene Sorten als Roß-, Rinder-, Schaf-, Schweine- und Gänsehirten mit großer Gründlichkeit in ihren Gewohnheiten und Charaktereigenthümlichkeiten beschrieben sind) gesagt ist, meist dürftig. Die eingefügten Gedichte gehören nicht in ein geographisches Lehrbuch.

Unsres Alphabetes Ursprünge, gemeinfaßlich dargelegt von F. Böttcher, Doctor der Theologie und Philosophie. Dresden, Verlag von Rudolf Kuntze, 1860. Der Verfasser weist nach, daß die Buchstabenschrift, deren sich die Völker Europas bedienten und noch bedienen, von der alten phönizisch-hebräischen stammt, und daß diese von Semiten in Aegypten, wahrscheinlich während der Herrschaft der semitischen Hyksos, erfunden worden. Dann gibt er eine Erklärung jener ältesten Schriftzeichen. Ob der letztere Theil der Abhandlung überall das Rechte trifft, müssen wir Sachverständigen zu beurtheilen überlassen.

Herausgegeben von Gustav Freytag und Julian Schmidt.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moritz Busch
Verlag von F. L. Herbig — Druck von C. E. Elbert in Leipzig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG